

Tobias Birsak

Thema 4:

"Die Medien können alles geben, weil sie den Ehrgeiz der Philosophie, das Gegebene auch zu verstehen, restlos haben fallenlassen. Sie umfassen alles, weil sie nichts erfassen; sie bringen alles zur Sprache und sagen über alles nichts."

Peter Sloterdijk: Kritik der zynischen Vernunft. 2.Band, Suhrkamp, Frankfurt, 1983, S. 571

Können (Fernseh-)Bilder die Wahrheit sagen? Kann ein Zeichen die Realität widerspiegeln? Was ist Wahrheit und was ist überhaupt Realität? Nicht erst seit kurzem beschäftigt sich die Philosophie mit derartigen Fragen und seit jeher sind die Lösungsansätze vielfältig. Heutzutage, in einer Welt wo jeder Politiker Horden von Medienberatern, Öffentlichkeitsarbeitern und Visagisten beschäftigt, hat der Schein Hochkonjunktur. Und die Leute sehnen sich in ihrem überbordendem Eskapismus nach dergleichen Betrügereien, Heuchlereien und imaginierten Zeichenwelten. Bedingt mag dies sein durch die Säkularisierung der Gesellschaft oder die kapitalistische Abschaffung der Kreativität durch ihre artifizielle Reproduzierbarkeit. So haben auch schon Walter Benjamin und Andy Warhol argumentiert, der Deutsche Sloterdijk geht hingegen noch einen Schritt weiter und postuliert, eine Allmacht der Medien und bewegt sich damit in der Tradition der französischen Poststrukturalisten Derrida, Deleuze und Baudrillard. Letzterer verkündet schon seit einigen Dekaden den Tod der Realität und ihre totale Simulation durch die Medien in Form der Hyperrealität.

Doch auch ohne sich auf derart spekulatives Terrain zu begeben, kann man gewisse Tendenzen ausmachen. Die Medien und natürlich als semantisch am höchsten motiviertes, sprich originalgetreuestes Medium, vor allem das Fernsehen, konstituieren heute zu einem erklecklichen Teil unsere Realität. Nachrichten werden, obgleich dafür der semiotischen Theorie nach keinerlei Grund besteht, als konkrete Wahrheit angesehen. Was oftmals nicht bedacht wird, ist, dass es sich hierbei nur um Zeichen handelt, die der Realität nicht mehr allzu verbunden sind. So könnte beispielsweise, wie ja eine beliebte Konspirationstheorie auch vermutet, die Mondlandung reine Fiktion sein. Genauso könnte auch jeder Krieg Illusion sein. Und ich meine das durchaus nicht konspirativ, sondern rein logisch.

Angenommen, ein Kind sitzt vor dem Fernseher und sieht das erste Mal in seinem jungen Leben den Film *Mars Attacks!* Würde dieses Kind nicht der Meinung sein, dass gerade wirklich Aliens in der Wüste gelandet sind oder dass der amerikanische Präsident ein

Vollidiot mit wollüsternen Angestellten ist? Und würde ein Kind nicht bei *Alien* furchtbare Angst bekommen vor den düsteren Fratzen von einem anderen Planeten?

Dieser Angst wird durch pädagogische Aussagen wie „Das ist nicht echt, das ist nur im Fernsehen“ entgegengewirkt. Was der Erziehende dabei allerdings oftmals vergisst, ist, dass er selbst genauso dem Schwindel der Medien auf den Leim geht, auch wenn wir natürlich heute alle viel klüger sind, als die Menschen die damals H.G. Wells *War of the Worlds* im Radio hörten und aus Angst vor den herannahenden Außerirdischen panisch Reißaus nahmen. Denn nur die Konvention gibt dem Rezipienten die Möglichkeit, zwischen „realer“ und „fiktiver“ Illusion, sprich dokumentarischen/Nachrichten- und Spielfilm-Produktionen zu unterscheiden.

Und da so jede Bilderwelt, die uns entgegenflimmert, Illusion sein muss, da sie eben ihrem Charakter nach die Realität nur abstrahieren kann und auf aus dem Kontext gerissenen Zeichen basiert, hat im visuellen Massenmedium alles denselben Wahrheitswert, nämlich gar keinen, oder zumindest keinen nachvollziehbaren. Damit wird auch die Geschichtsschreibung, ungeachtet dessen, dass endgültige Wahrheit sowieso und in Aufzeichnungen erst recht nicht erkannt werden kann, immer diffuser, da die Historie im Strom der Informationen untergeht und so nicht mehr nachvollziehbar ist.

Wenn Sloterdijk sagt: „Sie [die Medien] umfassen alles, weil sie nichts erfassen“, dann meint er damit genau diese totale Indifferenz und Unmöglichkeit selbst einer konventionellen Wahrheit. Alles ist wahr und dadurch ist logischerweise nichts mehr wahr, womit wir in wabernder Gleichgültigkeit gefangen wären.

Verständnis ist dabei nebensächlich, wenn nicht sogar unmöglich. Und wo die Philosophie laut Sloterdijk dieses noch zumindest versucht hat, so ist es der MTV-Generation einerlei. Nun stellt sich allerdings die Frage, ob das entgegen aller Kritik nicht vielleicht der bessere Weg ist. Wenn Erkenntnis sowieso nicht möglich ist, wieso muss man dann unbedingt versuchen, sie zu gewinnen? Vielleicht ist gerade das Sich-Treiben-Lassen die Methode, mit der man der postmodernen Beliebigkeit beikommen kann.

Generell bin ich der Meinung, dass man die „neue Wirklichkeit“ der Medien nicht so schwarzmalersch sehen sollte. Mit offenem Geist kann man sich nämlich sehr gut mit dem Gedanken arrangieren, dass jetzt eben eine neue epistemologische Ebene vorhanden ist, wie ja über die Jahrtausende unzählige entstanden sind. Und da uns die endgültige Wahrheit respektive Erkenntnis sowieso verschlossen bleibt, sollten wir versuchen, unsere jeweilige Realität so positiv zu gestalten wie es uns möglich ist.